Das bewährte Konzept wird beibehalten

Das beliebte Schaffhauser Café Vordergasse geht Ende Jahr in neue Hände über: Caroline und Ladd Braden-Golay geben es nach 34 Jahren an die langjährigen Mitarbeitenden Petra und Jaro Butala weiter. Diese wollen es im selben traditionellen Stil weiterführen.

Daniel Thüler

SCHAFFHAUSEN. Das Café Vordergasse in Schaffhausen erhält Ende Jahr ein neues Wirtepaar: Auf Caroline und Ladd Braden-Golay folgen Jaro und Petra Butala, die bereits seit acht Jahren im Service und am Buffet respektive sieben Jahren am Buffet und teils in der Küche des «Vordergässli» tätig sind. Am Stil des Traditionslokals soll sich nur wenig ändern. «Wir stehen hinter dem bisherigen Konzept und lieben das Café, so wie es ist», sagt Jaro Butala. «Es soll ein gemütlicher Verweilort, etwa fürs Zeitungslesen, sowie ein Treffpunkt für Gespräche bleiben.» Seine Frau Petra fügt an: «Die Küche bleibt ebenfalls vegetarisch.» Es könne aber sein, dass das Angebot künftig mit Spezialitäten aus Osteuropa ergänzt werde, denn das Ehepaar Butala, das zwei Kinder hat, stammt ursprünglich aus der Slowakei. Für zusätzliche Kontinuität sorgt auch, dass etliche der 15 Angestellten schon seit vielen Jahren für das Café Vordergasse arbeiten. «Manche sind sogar einiges länger dabei als wir», sagt Jaro Butala.

Jüngeren Wirtsleuten Platz machen

Caroline und Ladd Braden-Golay entschieden sich bereits vor der Coronapandemie, dass sie das «Vordergässli» – das 1968 von Carolines Eltern eröffnet und ihrem Onkel im Wiener Design gestaltet wurde – weitergeben möchten. «Wir spürten, dass es nach 34 Jahren an der Zeit ist, Jüngeren Platz zu machen», erklärt Ladd Braden-Golay. «Es steckt doch sehr viel harte Arbeit hinter der Führung eines Cafés wie des unseren.» Anders, als teils spekuliert worden sei, gebe es keine gesundheitlichen Gründe für ihren Weggang. Seine Frau Caroline ergänzt: «Zudem möchten wir unserem Lebenslauf eine weitere Zeile hinzufügen – wobei wir noch nichts Konkretes geplant haben – sowie mehr Zeit für unsere Enkelkinder und meine fast 90-jährige Mutter zur Verfügung haben.» Auch würden sie, sofern gewünscht, noch eine Zeitlang ihre Nachfolge unterstützen. Der neue Hausbesitzer Michael Bremer stehe ebenfalls hinter der internen Lösung und freue sich, dass es mit dem traditionsreichen Café weitergehe.

Das bisherige und das neue Wirtepaar des Cafés Vordergasse (von links): Ladd und Caroline Braden-Golay mit Jaro und Petra Butala. BILD DANIEL THÜLER

Natürlich mache sie die Übergabe des «Vordergässli» nach einer solch langen Zeit schon etwas schwermütig. «Es ist uns deshalb sehr wichtig, dass es im gleichen Stil fortgeführt wird», sagt Caroline Braden-Golay. «Die neuen Wirtsleute werden aber sicher das eine oder andere finden, das sie optimieren können.» Auch sie hätten damals am Konzept ihrer Eltern festgehalten. «Und das – so darf man sagen – mit Erfolg», ergänzt ihr Mann. Der Geschäftsgang sei derzeit gut, wenn auch noch nicht ganz auf dem Niveau wie vor Corona. «Das Covid-Zertifikat bewährt sich für uns – es vermittelt den Gästen Sicherheit», sagt er. Zudem seien sie stolz, dass sie während der Pandemie – auch dank der Kurzarbeit – niemandem haben kündigen müssen.

Das neue Wirtepaar ist zuversichtlich, dass es den Erfolg des Cafés Vordergasse fortsetzen kann: «Unsere Vorgänger haben es uns vorgemacht.» Petra und Jaro Butala absolvierten zuvor eine Hotelfachschule und verfügen über Bachelor-Abschlüsse in Personalmanagement respektive Öffentlicher Verwaltung. Vor dem «Vordergässli» waren sie für mehrere Hotelketten und Gastrobetriebe tätig. Jaro Butala ist zudem daran, nebenberuflich das Zertifikat «G1 Gastro-Grundseminar» zu erwerben.

Die Mitte für Pflegeinitiative und Covid-Gesetz

Die Partei «Die Mitte Schaffhausen» hat die Abstimmungsparolen für den 28. November gefasst. Bei der Pflegeinitiative sieht der Parteitag die Probleme mit der Zentralisierung der Kompetenzen beim Bund, wie sie die Initiative verlangt, «beurteilt aber gleichzeitig die heutige Situation im Pflegebereich als Notstand, den es energisch zu beheben gilt», wie es in einer Mitteilung heisst. Dazu sei der Gegenvorschlag «vermutlich weniger geeignet als die Initiative, die ein deutliches Zeichen setzt». Die Partei fasst mit deutlicher Mehrheit die Ja-Parole.

Bei der Justiz-Initiative kann sich Die Mitte Schaffhausen nicht mit dem vorgeschlagenen Losverfahren anfreunden. Daher wurde mit deutlicher Mehrheit die Nein-Parole gefasst.

Zum Covid-19-Gesetz wurde eine intensive Diskussion geführt. Bei den Gegnern des Gesetzes dominieren «vor allem Bedenken bezüglich des Covid-Zertifikats». Die Befürworter des Gesetzes halten dem entgegen, «dass dank dem Zertifikat das Ende des Lockdowns und eine Einschränkung der Maskenpflicht möglich wurde». Die Partei fasste mit überwiegender Mehrheit die Ja-Parole.

Zur «Teilrevision des Gesetzes über die direkten Steuern» und zum «Rahmenkredit für die Versorgung mit Wärme und Kälte» wurde einstimmig die Ja-Parole beschlossen. *(r.)*

Auf der Suche nach englischen Begriffen

Im Rahmen eines Projekts der PHSH sollen Schüler auf die Mehrsprachigkeit in der Gesellschaft aufmerksam gemacht werden. Dafür suchten sie englische Beschriftungen in der Schaffhauser Altstadt.

Gian Schäppi

SCHAFFHAUSEN. Schülerinnen und Schüler der ersten Sekundarstufe im Schulhaus Bach in Schaffhausen konnten gestern am Forschungsprojekt «Sprachland – Förderung der Mehrsprachigkeit durch Linguistic Landscape» der Pädagogischen Hochschule Schaffhausen (PHSH) teilnehmen. Die vier PHSH-Studentinnen Shayna Langhans, Leonie Platt, Louisa Schmitz und Sinem Kardas führten das Projekt mit den Schülerinnen und Schülern durch.

Nach einer kurzen Einführung im Klassenzimmer mussten die Schülerinnen und Schüler in kleinen Gruppen nach englischen Beschriftungen in der Altstadt Schaffhausens suchen und diese fotografieren, um sie anschliessend im Klassenverband zu besprechen. Er habe die vielen englischen Begriffe vorher immer nur unterbewusst wahrgenommen, sagt einer der Schüler bei der Besprechung. Nun, wo er bewusst darauf geachtet habe, sei ihm aufgefallen, dass zwar viele englische Begriffe, aber fast nie ganze Texte verwendet würden. «Ich glaube, Englisch ist momentan einfach in Mode», sagt ein anderer.

Sekundarschullehrer Christian Ebersberger freut sich über die aktive Beteiligung der Schüler. Die Zusammenarbeit mit der PHSH sei für die Schüler sehr wertvoll. «Besonders beim Rundgang durch die Stadt haben die Kinder immer sehr viel Spass.» Das Projekt sei aber auch ein Anknüpfungspunkt für weitere Projekte in diesem Themenbereich, sagt Ebersberger.

Fokus auf englische Sprache

Entwickelt wurde das Projekt von Edina Krompàk. Sie ist Erziehungswissenschaftlerin und Leiterin der Abteilung Forschung und Entwicklung an der PHSH. Das Projekt werde vom Bundesamt für Kultur unterstützt und verfolge das Ziel, den Schülerinnen und Schülern die Vielfalt von Sprachen und Zeichen in ihrer Umgebung näherzubringen, sagt Kardas. Man wolle sie dafür sensibilisieren, sich zu überlegen, welche Absicht beispielsweise hinter Beschriftungen an Geschäften stecke. Sie sollten lernen, anhand von Zeichen und Beschriftungen Schlüsse über einen Ort zu ziehen und Aussagen treffen zu können. Gleichzeitig wolle man sie mit ihrer eigenen Sprachlandschaft, dem Multikulturalismus und der Mehrsprachigkeit in ihrer Gesellschaft konfrontieren und diese auch fördern.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten eine Einführung in die Linguistik. BILD ROBERTA FELE

Die vier Studentinnen hätten sich entschieden, das Thema auf englische Beschriftungen zu beschränken, sagt Langhans. Mit der steigenden Anzahl englischer Begriffe im alltäglichen Leben – insbesondere aufgrund der sozialen Netzwerke – und wegen des Umstandes, dass Englisch die erste Fremdsprache ist, die Kinder in der Schule lernen, sei dies naheliegend. «Viele Lernende sind sich nicht bewusst, wie häufig sie im Alltag mit der englischen Sprache konfrontiert sind», sagt Langhans. Dies wollten sie den Schülerinnen und Schülern ins Bewusstsein rufen und sie dazu bewegen, darüber nachzudenken. Besonders schätzen wir an diesem Projekt, dass Theorie und Praxis verknüpft werden, sagt Kardas.